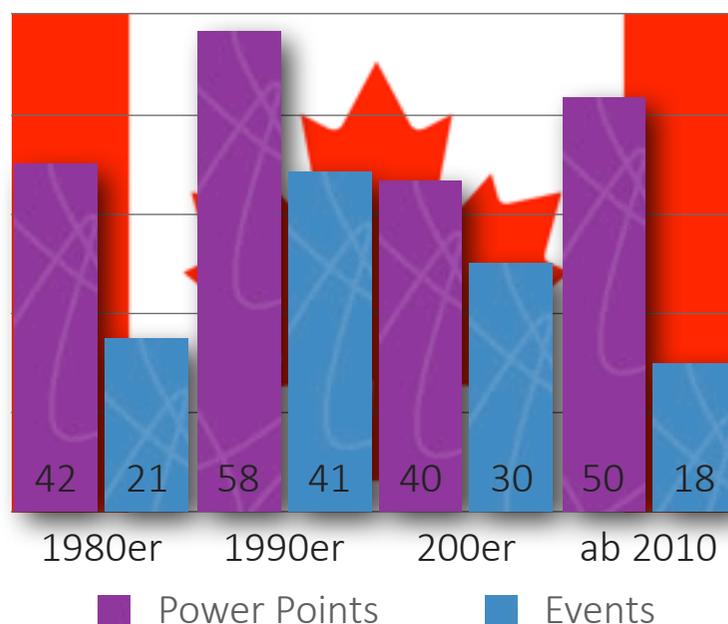


LEHREN AUS DEM DESASTER: KANADAS STRATEGIE

In der [Gesamtwertung](#) und dem [Ranking von 2010 bis 2022](#) finden sich neben den Power Points die Angaben zur Anzahl der Events. Insgesamt liegen die USA mit 128 Veranstaltungen auch in dieser Wertung vorn - vor Deutschland (124) und Kanada (110). Deutlich dahinter rangieren als Vierte und Fünfte die Franzosen (76) und Italiener (75). Die Kanadier punkten, ähnlich wie Deutschland, mit einer Vielzahl von Weltmeisterschaften im Wintersport, der noch gesondert betrachtet wird. In Kanada, [Top-Nation im Winter](#), findet praktisch jährlich eine Curling-WM statt. Das mag global von bescheidenem Interesse sein, in so einer Wertung aber kleckert es sich zusammen. Die Politik kleiner Events, die sich an den Traditionen der jeweiligen Sportnation orientiert, erscheint in jeder Hinsicht gesünder. Das gilt nicht nur für Kanada, sondern für die meisten Länder. **Kanada** aber, lange geplagt von den monetären Nachwehen der Olympischen Sommerspiele 1976 in Montréal, ergänzt den Ansatz vieler Meisterschaften in ziemlich konstanten Abständen mit Mega-Events und anderen großen Titelkämpfen. In der Bilanz stehen seit Montréal 1976 zum Beispiel: zwei Olympische Winterspiele (Calgary 1988, Vancouver 2010), zwei Panamerikanische Spiele (Winnipeg 1999, Toronto 2015), eine Auflage der Commonwealth Games (Victoria 1994), eine Sommer-Universiade (Edmonton 1983), eine Fußball-WM der Frauen (2015) und sogar eine Leichtathletik-WM (Edmonton 2001), die bisher einzige in Nordamerika. Derzeit bewirbt sich Edmonton gegen Durban um die Commonwealth Games 2022. Kanada liegt in der Power-Point-Wertung 1980-2022 auf Rang vier.

Andere Nationen setzen brutaler auf große Nummern, weil sie sich davon mehr Wirkung erhoffen. Dieses Vorgehen wird oft flankiert von fehlender Sporttradition, wie gerade in Katar zu erleben, wo der Emir Tamim, selbst IOC-Mitglied, Ende November 2013 eine Umfrage zur Klärung der Frage in Auftrag gab, warum die Fußballstadien im Emirat leer bleiben. Was an der kanadischen Event-Statistik auffällt: Keine andere große Sportnation weist eine so geringe Schwankung in den Wertungspunkten über die vier Jahrzehnte auf. Die [USA](#) fallen derzeit tief und erreichen kein Viertel ihre Höchstwerte aus den 1990er Jahren. [Japan](#) hatte in den 1980ern Schwierigkeiten, bewegt sich erst danach auf einem konstanten Niveau. [Russland](#) war zwei Jahrzehnte unter ferner liefen und liegt jetzt

DIAGRAMM 20 Kanada, Eventbilanz





Vancouver, B.C. Place Stadium, 13. Februar 2010, Eröffnungsfeier: Einmarsch von Team Kanada.

vorn. Bei **Großbritannien** geht es auf und ab, **Deutschland** hat keine Strategie und fällt extrem ab. Sogar **Südkorea**, sonst sehr stabil, musste nach dem Kraftakt der Sommerspiele 1988 in den 1990er Jahren ein wenig durchschnaufen.

Was also ist das Geheimnis der Kanadier, wenn es eins gibt?

Kanada hatte sich früh zu Mega-Events bekannt, bereits 1930 wurden in Hamilton die ersten Commonwealth Games ausgetragen, die damals noch British Empire Games hießen. Die Sommerspiele 1976 in Montréal wurden zur Zäsur. Die Kosten hatten sich gegenüber der ersten Budget-Schätzung mehr als verzehnfacht. Unvergessen die Aussage von Bürgermeister Jean Drapeau, der einst erklärte, zwei Dinge seien sonnenklar: Männer können keine Babys bekommen und Olympische Spiele hinterlassen kein Defizit. Die Provinzregierung von Quebec musste schließlich mit öffentlichen Mitteln drei Jahrzehnte lang, bis Ende 2006, die Rechnungen begleichen, vor allem für das Olympiastadion. Insgesamt 1,6 Milliarden kanadische Dollar.

Das Problem wurde überraschend kreativ gelöst, mit einem Anteil aus der **Tabaksteuer**. Dennoch sollte es so nicht noch einmal laufen. 1981, unter dem Schock des Desasters von Montréal, forderte die kanadische Bundesregierung den Sportdachverband auf, eine Strategie für die Austragung von Großereignissen zu entwickeln. Nach

zwei Jahren öffentlicher Diskussion verabschiedete die Bundesregierung 1983 die erste sportpolitische Handlungsanweisung für die Akquise und Austragung von Großveranstaltungen. In der aktuellen Fassung von 2008 ist diese *Federal Policy for Hosting International Sport Events* ein erstaunliches Dokument, das alle beteiligten Parteien in die Pflicht nimmt: Kommunen, Provinzen, Regierung und Ministerien in Ottawa (*Canadian Sport Tourism Alliance*), viele gesellschaftliche Institutionen - und die Sportverbände, die in Kanada nicht nur nach Förderung verlangen, sondern sich an den Bewerbungskosten beteiligen dürfen. Der Sport muss in Vorleistung gehen.

Für die Koordination und Aufsicht dieser Bewerberpolitik ist eine International Sport Events Coordination Group (ISECG) zuständig. Die Kanadier gehen seit vielen Jahren so strukturiert und transparent vor, wie es in der deutschen Sportpolitik heute noch undenkbar ist. Während man hierzulande in den Sportberichten der Bundesregierung, in Dokumenten des Bundesinnenministeriums und des DOSB vergeblich nach langfristigen Programmen und Ideen sucht, die einfach nicht entwickelt werden (ein wichtiger Grund, weshalb fünf Olympiabewerbungen in Folge scheiterten), gehen die Kanadier ihre Projekte mit diesem bewährten Ansatz und einem Zeithorizont von 10 bis 25 Jahren an. Im Punkt 3.4. der *Federal Policy* heißt es:

„Government of Canada support, in accordance with the Hosting Program budget and/or necessary approvals, for the hosting of:

- *Two (2) International Major Multisport Games every ten (10) years;*
- *One (1) Large International Single Sport Event every two (2) years;*
- *Thirty (30) or more Small International Single Sport events each year;*
- *Int. Multisport Games for Aboriginal Peoples and Persons with a Disability.“*

Und jetzt lesen Sie bitte noch einmal den Absatz, in dem ich einige Großevents in Kanada aufgelistet habe und schauen sich [das Diagramm](#) an. Es wird genau so umgesetzt wie in der *Federal Policy* beschrieben. Interessant wird zu beobachten sein, wie die Kanadier mit den **Überlegungen** ihres Fußballverbandes umgehen, **2026 die Männer-WM** ins Land zu holen. Das scheint in Sachen Nachhaltigkeit Nummern zu groß, **gefiel dem Blatter Sepp** aber. Kanada hat derzeit nur ein Stadion, das die Anforderungen der FIFA für ein WM-Finale erfüllt: ausgerechnet **das in Montréal**.

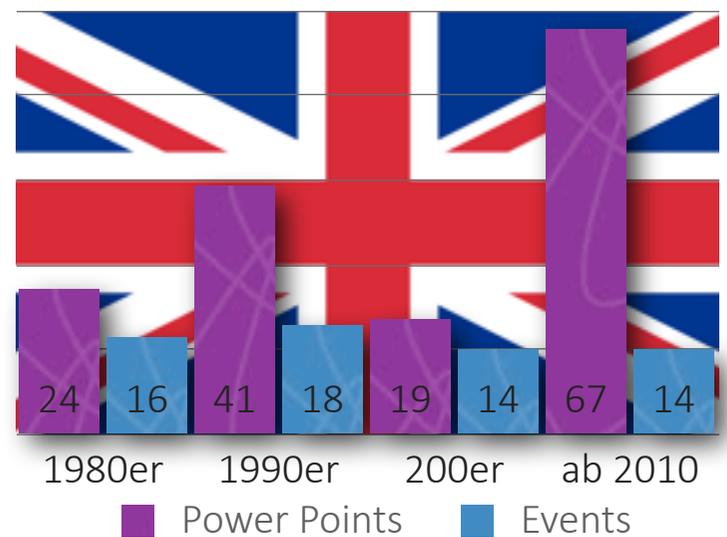
Ähnlich strukturiert wie die Kanadier geht seit einigen Jahren **UK Sport** vor (The United Kingdom Sports Council), um Events nach **Großbritannien** zu holen. UK Sport, gegründet **1996** und vorrangig mit Mitteln aus der National Lottery finanziert, hat parallel zu den Olympiaplanungen 2012 das Programm *World Class Events* durch-

gezogen. Allein in den vier Jahren vor den Sommerspielen in London fanden mehr als 80 internationale Wettbewerbe statt, die wenigsten wurden in den Index aufgenommen. Vergleichen Sie dieses [Diagramm](#) ruhig einmal mit der Statistik des Olympiastadions [Griechenland](#), es sind Unterschiede wie Tag und Nacht. So wie die Briten kann man ein Olympiaabenteuer durchaus angehen, doch so wie die Griechen eben nicht. Und noch dies, es tut mir fast leid, dass ich es immer wieder sagen muss, aber schauen Sie sich bitte unbedingt diese [Auflistung](#) aller von UK Sport seit dem Jahr 2000 geförderten Events an, mitsamt der Fördersummen. Etwas vergleichbar Transparentes gibt es in Deutschland nicht. Rückblickend kann man sagen: Die Briten haben selbst Peinlichkeiten nicht gescheut. So mussten sie die Leichtathletik-WM 2005 wieder abgeben, nachdem sich das versprochene Stadion in London aus Kostengründen nicht realisieren ließ. Das geschah 2001, der Weltverband IAAF vergab die WM neu an Helsinki. Hat es London langfristig geschadet, kein Stadion für eine Woche Leichtathletik-WM zu bauen? Absolut nicht. Die Olympischen Spiele 2012 hat man auch so bekommen, und in dieser Arena, [die derzeit verkleinert wird](#), findet nun eben 2017 eine Leichtathletik-WM statt. Eine vernünftige Lösung. Schon die Olympiabewerbung war in ein umfassenderes Konzept eingebunden. Nach den Sommerspielen hat UK Sport seinen Plan angepasst und [The Gold Event Series](#) genannt. Die Vorgabe, bis 2019 insgesamt 70 Weltklasse-Events zu akquirieren, bleibt ehrgeizig. Auf Großbritannien gehe ich im Kapitel *Positions* ausführlicher ein.

Zurück zu Kanada. Ein ergänzendes bemerkenswertes Dokument empfehle ich zur Lektüre: [Canadian Sport Policy 2012](#). Der Leitfaden kanadischer Sportpolitik. Ganzheitlich. Freizeitsport, Wettkampfsport, Hochleistungssport.

Zum Thema Events heißt es dort: „*All hosting partners adhere to a coordinated national strategy for hosting major national and international sport events to maximize their contribution to sport and community-building objectives.*“

DIAGRAMM 21 GBR, Events



Olympiastadion London. Eröffnungsfeier. (Foto: Gerard McGovern CC BY 2.0)

Dabei rufe ich weder nach einem starken Staat, noch bin ich so naiv, an perfekte Konzepte zu glauben. Ich habe natürlich *Five Ring Circus* gelesen, das Buch von Christopher Shaw über die Vorbereitung der Olympischen Winterspiele in Vancouver: *Myths and Realities of the Olympic Games*. Ich habe bis 2003 die Olympiabewerbung von Vancouver und das Duell mit PyeongChang und Salzburg verfolgt, habe 2010 aus Vancouver von den *Poverty Olympics* berichtet und zuvor über die Probleme bei der Finanzierung des Olympischen Dorfes, wo gewaltige öffentliche Mittel nachgeschossen werden mussten. Und ich kenne die Geschichten über Vancouvers Cheforganisator *John Furlong*, die Laura Robinson recherchiert hat. Dennoch sage ich: Was Kanada mit seiner *Federal Policy for Hosting International Sport Events* und den damit verbundenen Maßnahmen auf die Beine stellt, kommt dem nahe, was man in einem demokratischen Gemeinwesen erwarten darf. Deutschland ist da Lichtjahre hinterher, auch in Transparenzfragen. In der Vorbereitung auf Vancouver wurden die Bilanzen des Organisationskomitees stets online aktualisiert. Monat für Monat. Berichte der Board-Meetings wurden denjenigen zur Verfügung gestellt, die die Sause zahlten: die Bürger. Diese Offenheit ist an deutschen Maßstäben gemessen: eine Neue Welt.

In dieser Tradition steht die *Machbarkeitsstudie* für die Sommerspiele 2024, die Torontos Stadtverwaltung erstellen ließ und im November 2013 selbstverständlich sofort auf der eigenen Webseite veröffentlichte. Made in Canada.

VORMARSCH DER BRICS-STAATEN

Und damit sind wir bei den Aufsteigern des Jahrzehnts: In der *Wertung von 2010 bis 2022* ist **Russland** (91 Punkte) vor **Brasilien** (80) die neue Nummer eins - vor Großbritannien (67), Japan (60), Kanada (50), Südkorea (49) und Katar (40). Das liegt vor allem am historischen Doppel, das beide Nationen gewagt haben: Olympia und Fußball-WM. Im Juli 2007 wurden zunächst Sotschi vom IOC die Winterspiele 2014 zugesprochen. Im Oktober 2007 vergab die FIFA die Fußball-WM 2014 an Brasilien (ohne Konkurrenz). 2009 entschied sich das IOC für die Sommerspiele 2016 in Rio de Janeiro. Ein Jahr später, am 2. Dezember 2010, organisierten die Russen eine Mehrheit im FIFA-Exekutivkomitee für die WM 2018, unter Um-



WM-Partner: Fußballfreunde Rouseff, Blatter, Putin. (Foto: President of Russia)